

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 1

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Kürzlich feierte die BRESCHÉ ihr 20jähriges Bestehen. In einer Pressemitteilung heisst es: «Die BRESCHÉ ist am 3. November 1991 volljährig geworden. Mit den ein Jahrzehnt später entstandenen <WoZ> und <Widerspruch> und den viel älteren <Neuen Wegen> bildet das Monatsmagazin das Quartett, das die alternative Diskussion in der Schweiz trägt und belebt.» Ob das erwähnte «Quartett» – der alternativen, sozialistischen und linkschristlichen Vollständigkeit halber – nicht erweitert werden müsste, lasse ich dahingestellt. Bis Ende des Vorjahres hätte die Literaturzeitschrift «einspruch» ebenfalls dazu gehört. Auch der tapfer ums Überleben kämpfende «Vorwärts», das «Volksrecht» und die «Rote Revue» kommen mir in den Sinn. Was mich an der erwähnten Pressemitteilung freut, ist jedoch die Anerkennung, die unsere Zeitschrift unter immer mehr Genossinnen und Genossen findet, die mit uns nach einer sozialetischen Fundierung des Sozialismus, vielleicht auch nach einer neuen, revolutionären Spiritualität suchen. In diesem Sinne möchte ich der BRESCHÉ namens der älteren Schwester nachträglich meinen herzlichen Glückwunsch überbringen sowie unsere Leserinnen und Leser auf diese bedeutende, sozialistische Theorie und grün-alternative Praxis verbindende Zeitschrift hinweisen.

Der larmoyante Kotau vor dem «marktwirtschaftlichen» Zeitgeist ist nicht Sache der Neuen Wege. Wenn es für uns eine Anfechtung gibt, dann besteht sie nicht darin, dass ein undemokratischer «Sozialismus» abgewirtschaftet hat, sondern dass der Kapitalismus noch immer wirtschaftet. Mögen sich die Staaten Ostmitteleuropas noch so lautstark zur sog. Marktwirtschaft bekehren, eine Lösung der immer drängender werdenden Probleme, allen voran der ökonomischen, rückt damit nicht näher. Im Gegenteil. **Peter Winzeler** verdeutlicht es am Beispiel der ehemaligen DDR. Auch die «Zeichen der Zeit» befassen sich mit dem endgültigen Scheitern des «Sozialismus», der sich für «real existierend» hielt. Das Ende der Sowjetunion gibt uns Anlass zu einer religiös-sozialistischen Besinnung.

Der einleitende Text von **Manfred Züfle** ist im Rahmen der Pfarrer-Weiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich entstanden. Ich lese den Beitrag wie eine indirekte Antwort auf die an der letzten Jahresversammlung der «Freunde der Neuen Wege» geäusserte Frage, ob das «Religiöse» in unserer Zeitschrift nicht zu kurz komme. Was darunter zu verstehen sei – vor allem für einen Sozialismus, der sich selber «religiös» nennt – wäre in der Tat ein Thema. Unser Freund verweist auf diesen «Rest», mag uns auch das Reden vom genahnten Reich Gottes schwerer fallen als der älteren Generation (und vielleicht sogar als uns selbst noch vor wenigen Jahren). Mit «Religion» auf nochmals anderer, «ökumenischer» Ebene konfrontiert uns der Text von **Maria Eisele**, der am 7. November 1991 anlässlich einer Pressekonferenz zur Initiative «Kirchliche Doppelmitgliedschaft» der Ökumenischen Frauenbewegung Zürich vorgetragen wurde. Die Initiative ist es wert, auch in unserem Kreis unterstützt zu werden.

Eigentlicher Schwerpunkt dieses Hefts ist **Ina Praetorius'** Auseinandersetzung einer «denkenden Hausfrau» mit der männlich dominierten Wissenschaft in sog. postmoderner Zeit. Voraus geht ein Gespräch mit der Putzfrau und Ethnologin **Kathrin Zaugg**. Ich wünsche unseren Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre dieser beiden wegweisenden Zeugnisse feministischen Denkens.

Während die «Zeichen der Zeit» im Dezemberheft die «Zauberformel» kritisierten, kommt **Ursula Leemann** in ihrem «Brief aus dem Nationalrat» zum Schluss, dass unser schweizerisches Konkordanzsystem noch ohne Alternative sei. Die nicht eben glanzvollen Bestätigungswahlen für die sieben bisherigen Bundesräte scheinen vor allem das «noch» zu beweisen.

Willy Spieler
